

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustrir. Unterhaltungsb.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

N 54.

Dienstag, den 10. Mai

1904.

Mittwoch, den 11. Mai 1904,

vormittags 11 Uhr

soll im Hotel „zum Englischen Hof“ hier ein daselbst eingesetztes **Bertikow** an den Meist-
bietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 9. Mai 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Im Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 271
(Firma: Eibenstocker Bank, Zweiganstalt des Chemnitzer Bankverein
in Eibenstock betr.) eingetragen worden

Tagesgeschichte.

Deutschland. Generalleutnant v. Trotha wird am 20. Mai die Ausreise nach Deutsch-Südwafrika antreten, also dort Mitte Juni ankommen.

Berlin, 7. Mai. Dem „L.A.“ wird von seinem nach Deutsch-Südwafrika entstandenen O. D.-Korrespondenten aus Windhuk, 6. Mai, gemeldet: In der Nacht zum 6. Mai lief im Hauptquartier eine Meldung des Majors v. Estorff ein, aus der hervorgeht, daß seine Abteilung anscheinend nordöstlich von Katapia steht; die Ortsangabe war in dem über Ottosau hergelangten Heliogramm nicht enthalten. Nach Aussagen von Überläufern, sowie nach persönlich beobachteten Staubwolken glaubt Major v. Estorff, daß der Feind die Gegend um Onjato möglicherweise stark besetzt hat. Der Major beschäftigt daher zunächst, unter sorgfältiger Aufklärung bis Otjiwo zu vorgehen; seine weiteren Maßnahmen werden von dem Ergebnis dieser Erforschung abhängen. Da die Ostabteilung des Majors von Glosenapo noch täglich Typhusausgänge hat, bleibt sie einstweilen weiter in Quarantäne in Otjihaenena. Die Hauptabteilung unter Oberst Leutwein dürfte voraussichtlich Ende Mai marschbereit sein.

Frankreich. Paris, 7. Mai. Das sozialistische Blatt „Action“ berichtet, daß auf Ansuchen des russischen Botschafters 2 Revolutionäre mit Namen Burtsew und Vorotow von der französischen Regierung ausgewiesen worden seien, weil sie die Anslüter eines Anschlages gegen das Leben des Kaisers Nikolaus wären. Vor einigen Wochen waren sie wegen Veröffentlichung zahlreicher Schriften, welche gegen den Zaren gerichtet sind, aus der Schweiz ausgewichen.

Afrika. Wie die „Tribuna“ meldet, suchte der Mullah bei der italienischen Regierung um Frieden nach und erklärte, sich unterwerfen und die Oberhoheit Italiens anerkennen zu wollen. Ferner erbat er die Vermittelung Italiens zwischen sich und England. Es bleibt nur noch die Frage des Waffenhandels zu lösen, der hauptsächlich über Oshibout geht.

Vom russisch-japanischen Krieg. Durch den japanischen Übergang über den Jalu ist offenbar der russisch-japanische Krieg in ein zweites Stadium getreten, das dadurch gekennzeichnet wird, daß die beiderseitigen Streitkräfte ernste Fühlung miteinander bekommen haben und der weitere Gang der Ereignisse unter dem Gesichtspunkte einer unmittelbaren Vorbereitung für entscheidende Landeschlachten zu betrachten sein wird. Es werden dann auch bereits jetzt die verschiedensten Vermutungen darüber aufgestellt, wo General Kuropatin dem Feinde zum erstenmal eine Schlacht anbietet wird. Solche Vermutungen entbehren jedoch allzusehr der tatsächlichen Grundlage, die nur aus einer viel genaueren Kenntnis der militärischen Lage in der Südmanchurie zu gewinnen wäre, als wir sie tatsächlich besitzen. Insbesondere befinden wir uns über die bisherige Durchführung der befohlenen Kriegspläne der mandchurischen Armee in einer Unschärfe, die auch durch die Berichte über die Gefechte am Jalu nicht behoben worden ist. Es läßt sich schlechterdings nicht sagen, wo auf der Linie zwischen Mukden und Föngwangtchong die russische Hauptmacht zusammengezogen wird. Um so mehr gewinnen daher die Nachrichten an Interesse, die die Landung der zweiten japanischen Armee auf der Kiautschouhalbinsel bestätigen. Ein Telegramm des Generals Pflug aus Port Arthur an den Kriegsminister besagt hierüber:

Eingegangenen Nachrichten zufolge zeigten sich gegen Abend des 4. Mai bei Piyewo zuerst 7 und darauf gegen 40 feindliche Transportschiffe. Am Morgen des 5. Mai landeten die Japaner bei Piyewo und an der Küste beim Kap Terminal Truppen; sie unterstützten die Landungen durch Artilleriefeuer. Gleichzeitig wurden auf der ganzen Linie gegen 60 Transportschiffe gesichtet. Die russischen Posten zogen sich vom Ufer zurück. Die Alten des Post- und Telegraphenamtes in Piyewo sind weggeschafft worden. Die russischen Einwohner haben die Stadt verlassen. Aussagen der Chinesen zufolge waren gegen Abend des 5. Mai bereits etwa 10 000 Mann feindlicher Truppen gelandet, die in den chinesischen Dörfern in der Nähe der Landungspunkte untergebracht wurden. Der Feind sandte zwei Abteilungen aus, jede etwa ein Regiment stark, die eine in westlicher, die andere in südwestlicher Richtung. Heute wurde ein Personenzug, der aus Port Arthur abgegangen war, zwei Werst vor Wosandian von einer japanischen gegen 100 Mann starken Infanterieabteilung beschossen, die eine Höhe auf der Ostseite der Bahn besetzt hatte. Im Zuge befanden sich viele Reisende und gegen 200 Kranke in Sanitätswagen,

in Abteilung III unter Nr. 3:

Prokura ist ertheilt

- a. dem Kaufmann Heinrich Lippmann in Aue,
- b. dem Kaufmann Hugo Lange in Falkenstein.

Ein jeder von ihnen darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede, einem zweiten Prokuristen oder einem Handlungsbevollmächtigten vertreten.

Eibenstock, am 5. Mai 1904.

Königliches Amtsgericht.

welche die Flagge des Roten Kreuzes führten; zwei Kranke wurden verwundet. Der Zug fuhr mit beschleunigter Fahrt nach Wosandian weiter. — Im Küstengebiet und in Niutschwang ist alles ruhig.

Auch der amerikanische Gesandte in Tokio Griscom übermittelte dem Staatsdepartement ein Telegramm, in dem er die Landung der Japaner auf der Halbinsel Kiautschou ungefähr 40 Meilen oberhalb von Port Arthur bestätigte. Infolgedessen sei der Betrieb auf der Osteisenbahn eingestellt und die Belagerung von Port Arthur nehme ihren Anfang.

Port Arthur, 6. Mai. (Meldung der „Russischen Telegrafen-Agentur“) General Stössel hat heute nachmittag folgenden Tagesbefehl erlassen: Am 30. April und am 1. Mai überschritt der Feind den Jalu in großer Stärke; die unrichtigen zogen sich auf vorher ausgewählte Stellungen zurück. Gestern bewerkstelligte der Feind eine Landung in großem Maßstabe südlich Pi-thow und in der Nähe der Kin-thou-bucht. Nun beginnt für uns die Arbeit. Natürlich wird der Gegner den Bahnhof unterbrechen und sich bemühen, unsere Truppen bis Port Arthur zurückzudrängen und diese Festung Russlands Schutzwehr im fernen Osten, zu belagern. Verteidigt sie bis zum Eintreffen der Truppen, welche uns entgegen. Ich halte es für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß Ihr unablässig wachsam, umsichtig und bereit sein müßt, denn der Gegner überall in einer der ruhmvollen russischen Truppen würdigen Ordnung entgegenzutreten und welche Zwischenfälle auch eintreten, den Kopf nicht verlieren dürft. Seid eingedenkt, daß im Kriege alles möglich ist und daß wir mit Gottes Hilfe imstande sein werden, die uns auferlegte schwierige Aufgabe zu erfüllen.

Tokio, 7. Mai. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“) Admiral Togo berichtet: Die Einfahrt in den Hafen von Port Arthur ist vollständig gesperrt, ausgenommen für kleine Schiffe, die Japaner verloren keine Kriegsschiffe, obwohl wir Angriff viel Leute kostete.

Tokio, 6. Mai. Ein Depesche des Generals Kuropatin berichtet über einen Zusammenstoß zwischen zwei russischen Abteilungen: Nach der Aussage von Eingeborenen hielt eine 2000 Mann starke russische Infanterie-Abteilung, die einen Hügel bei Teng-chang-hong besetzt hatte, eine andere russische Infanterie-Abteilung von 200 Mann, die auf dem Rückzuge vor den anrückenden Japanern begriffen war, für eine japanische Truppe und eröffnete das Feuer auf dieselbe. Die kleinere Abteilung erwiderte das Feuer. Dabei wurden 110 Mann getötet und 70 verwundet. Der russische Train geriet in völlige Unordnung. Die Ladungen wurden im Stich gelassen.

Süd., 6. Mai. Nach einer Depesche aus Antung geht dort das Gerücht, daß Föngwangtchong am 4. Mai nach einem heftigen Kampf gefallen sei. Beide Parteien hätten schwere Verluste erlitten. — Sachlich wäre dieser Erfolg der Japaner, dessen Bestätigung immerhin amtlichen Nachrichten vorzuhalten ist, nicht unmöglich, da Föngwangtchong auf breiter Heerstraße, die allerdings durch Gebirgsland führt, nur 50 Kilometer nordwestlich des Schauplatzes der Jalu-Kämpfe vom 1. Mai liegt, eine Strecke, die in den drei Tagen bis zum 4. Mai von einer größeren Truppe sehr wohl zurückgelegt sein könnte.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 9. Mai. Das gestern abend im „Feldschlößchen“ veranstaltete Konzert des Männergesangvereins „Dryheus“ erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Das abwechselndvolle Programm gelangte gut zur Ausführung, so daß die Beimischungen der Vortragenden durch lebhafte Beifallsbezeugungen belohnt wurden. Besondere Anerkennung verdient, daß der Verein sich, wie schon früher, in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hatte, indem er einen Teil des Reinerttrags dem bissigen Erzgebirgsverein überweisen wird. Der Verein, welcher übrigens in 3 Jahren sein 50jähriges Bestehen feiert, kann, verfügt über eine recht beachtliche Anzahl von Sängern.

Eibenstock. Wie aus dem Inserat in vorliegender Nummer d. Bl. hervorgeht, trifft in den nächsten Tagen mit Extrazug Barums große Menagerie hier ein und gibt auf dem Neumarkt mehrere Tage Vorstellungen.

Schönheide. Am Sonntag hielt der Heizer- und Maschinistenverein von hier und Umgegend im Centralrestaurant „Gambrinus“ sein Stiftungsfest ab. Das Programm bestand aus verschiedenen humoristischen Vorträgen, welche mit Sicherheit und deutlicher Aussprache zum Gehör gebracht wurden, aus musikalischen Darbietungen seitens der Langerischen Kapelle und einem gemütlichen Ball. Der Vorsitzende, Herr Steinert, hieß

die auswärtigen Kollegen, welche waren aus Auerbach erschienen, herzlich willkommen und dankte den Ehrengästen für ihr Erwachen. Aus den übrigen Ausführungen entnehmen wir, daß der Verein seit 6½ Jahren besteht. Von den 22 Gründern sind jetzt noch 11 Mitglieder im Verein. Derselbe zählt jetzt 32 Mitglieder. Auch ist der Anfang zu einer Bibliothek gemacht. Nachdem der Vorstand noch Herr Elektrizitätswerksdirektor Alberti für Abhaltung eines Lehrkurses gedankt, wurde letzterer in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt und ihm ein kunstvolles Diplom überreicht. Dasselbe ist von Herrn Lehrer Flath entworfen und von Herrn Reichner Höhne ausgeführt. Herr Alberti dankte für die Ehrengabe und das bei dem Lehrkursus entgegengebrachte Interesse, und überreichte den Beteiligten Zeugnisse. Die Ansprache hatte Herr Lehrer Flath übernommen. Derselbe verbreitete sich über die Verantwortlichkeit des Berufs der Heizer und Maschinisten, übergehend auf die Petition, die Einführung und Regelung des gesetzlichen Befähigungsnachweises betreffend, forderte auf, fest zusammen zu halten und gab sich der Hoffnung hin, daß die berechtigten Wünsche an maßgebender Stelle noch Berücksichtigung finden würden.

So ja. Auf zweimalige Bitte von der Kanzlei um freiwillige Gaben für die gefährdeten Kirche zu Turn in Böhmen wurden in die im Pfarrhaus zu Soja aufgestellte Büchse 60 Ml. eingelegt. Die Gemeinde Soja hat durch diese überaus reichliche Spende wiederum gezeigt, welch opferfreudiges Herz und welch warme Teilnahme sie für die Brüder in Österreich hat, trotz aller sonstigen österlichen Forderungen, welche durch Kollektan an sie gestellt werden. So ist die Gemeinde Soja gewiß für manche Gemeinde ein gutes, nachahmenswertes Beispiel!

Leipzig. Die Meldung, daß die Aushebung der ärztlichen Behandlung der Familienangehörigen bei der Ortskrankenfasse abgelehnt worden sei, bestätigt sich nicht. Die Kreishauptmannschaft Leipzig hat vielmehr jenem Beschlüsse der Ortskrankenfasse die behördliche Genehmigung erteilt.

Leipzig, 7. Mai. Der Arztestreich bei der bissigen Ortskrankenfasse ist beendet, und zwar zugunsten der Ärzte. Zwischen der Kreishauptmannschaft und dem ärztlichen Bezirksverein Leipzig-Stadt und Leipzig-Land ist ein Vertrag geschlossen worden. Die Kreishauptmannschaft genehmigte die Vorschläge der früheren Kassenärzte: freie Arztwahl, zulässig aller Leipziger Ärzte bis zur Höchstzahl 375 zur Kassenpraxis, ein Honorar von 5 Mark pro Jahr und Mitglied, bezw. 3 Mark pro Kopf nach Wiedereinführung der Familienbehandlung. Die Kassenärzte übernehmen das Gehalt der neuangestellten Distriktsärzte auf ihr Pauschal, die Distriktsärztestellen werden in Kassenärztestellen umgewandelt, den widerstreitenden Distriktsärzten wird eventuell gefündigt.

Chemnitz, 7. Mai. Wie dem „Chemn. Tgl.“ mitgeteilt wird, ist hier ein Fall von Poden-Erkrankung vorgekommen. Die betreffende Person wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, und es sind alle erforderlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

Freiberg, 4. Mai. Wie es kam, daß in die Kollektion von Gustav Frohs hier bei der am Dienstag beendetenziehung der 145. Königl. Sächs. Landeslotterie ein zweites Mal das „große Los“ fiel — bereits im Jahre 1891 wurde genannte Kollektion damit beglückt —, darüber wird nun folgendes Geschichtchen erzählt: „Die Kollektion von Frohs ist eine alte. Ende des 80er Jahre wollte das Glück nun gar nicht Einkehr halten, bis Herr Frohs dann im Jahre 1891 sich entschloß, sein Gebäude einmal neu anzustreichen zu lassen. Raum war dies gegeben, so meldete auch schon der Telegraph die frohe Kunde, daß das große Los in die Kollektion gefallen sei. Jahre sind nun darüber hingangen mit wechselndem Glück; in letzter Zeit aber wollte sich gar kein hoher Gewinn mehr in die Kollektion verzirren. Gebräuchswise beschäftigten sich die Frohschen Ehreleute mit dieser unliebamen Wandelung, als Frau Frohs scherzend äußerte: „Ja, Alterchen, du mußt das Haus wieder einmal anstreichen lassen!“ Papa Frohs kraute sich hinter den Ohren, denn so etwas ist leichter gesagt als getan. Aber der Gedanke verläßt ihn nicht mehr, und plötzlich kam der Maler mit Karten und Leitern angerückt, um die Verschönerungsarbeiten zu beginnen. Im neuen Glanze erstrahlte nun das Haus, und da zog auch das Glück wieder über die Schwelle ein: zum zweiten Male kam die frohe Botschaft von dem großen Treffer! — Für Anstreicher und Maler wird es nun wohl Aufträge regnen.“

Reichenbach i. B., 5. Mai. Eines anonymen Briefes wegen hat der in einer Reichenbacher Weberei angestellt gewesene Faktor Wölfel aus Selb i. B. den Tod durch Ertränken in einem

Leiche gesucht. Wölfels Vrotgeber hatte auf die Füchse, die den Webereifaktor verdächtigte, bei dem Verteilen der Arbeiten parteiisch zu verfahren, so wenig gegeben, daß er den Brief einfach dem inzwischen erkrankten Bevölkerung zuschickte. Dieser nahm sich aber die Sache so zu Herzen, daß er deshalb in den Tod ging.

Schneeberg, 6. Mai. Die Stadtverordneten stimmen gestern einstimmig einem Antrage, allen Kriegsteilnehmern mit einem Einkommen bis zu 900 Mark vom 1. Juli ab die städtischen Steuern zu erlassen, zu.

Zählung der Eisenbahntreisen. Im Sommerhalbjahr wird auf den sächsischen Linien bei allen Zügen mit Personenbeförderung eine Zählung der Reisenden an folgenden Tagen vorgenommen: 8. bis 10. Mai, 4. bis 6. Juni, 7. bis 9. Juli, 16. bis 18. August, 17. bis 19. September. Bei einer großen Anzahl von Zügen wird überhaupt die Benutzung durch Zählung der sie benutzenden Reisenden täglich festgestellt. Die Eisenbahnverwaltung erhält dadurch ein annähernd genaues Bild, ob und inwieweit gewisse Züge nötig sind oder nicht.

Theater im Gibenstock.

Vor gut besuchtem Hause gelangte am Sonnabend Heinrich C. Euno's Schauspiel „Die Räuber auf Maria Kulm“ bei ermäßigten Preisen zur Aufführung. Eine Räubertragödie im wahren Sinne des Wortes, schildert das Stück in der Geschichte das Treiben des im vierzehnten Jahrhundert auf Maria Kulm in Böhmen haushenden Räubers und seiner Bande, bringt daneben aber auch einzelne Bilder erhabender Inhalts. Besonderes Gefallen erregte das Spiel von Hr. Mikulka als Bibiana, die Tochter des Schlossherrn, wußte sie doch ihre dankbare Rolle mit Geschick vorzutragen. Den Räuber Lust gab Herr Bernhard möglichst natürlich wieder.

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz von Wedde.

(10. Fortsetzung.)

Das Gesicht des Lesers hatte sich entföhrt, der Brief entfand der zitternden Hand. Er starnte vor sich hin, als erblieb er ein Trugbild, das ihn erschreckte und von dem er hoffte, es werde zerrinnen.

Dann fuhr er sich mit der Hand nach der Stirn; sie war eisartig. Das Blut hatte sich wie bei einem jähren Schreck im Herzen zusammengebrängt und drohte es zu zerbrechen. Ein unterdrückter Schrei entfuhr der gepreßten Brust. Er sprang auf und ging mit einigen raschen Schritten im Zimmer auf und nieder, das blutdurchströmte Auge irrte über die Seiten hin — er brauchte es nicht nochmals zu lesen: jedes dieser Unglückswohle brannte in seinem Herzen wie loderndes Feuer, und wie eine heiße Glut schlug es über ihm zusammen.

Er ließ sich auf den Stuhl fallen, preßte die Hände an die Stirn, der Kopf sank nieder auf die Tischplatte und die Brust arbeitete konvulsivisch. Ein tiefes, herzbrechendes Stöhnen drang von Zeit zu Zeit durch das kleine Zimmer: „Mutter, arme Mutter!“ Dann wieder ein ohnmächtiger Zornruf, endlich ein Schluchzen, das spät erst erstarb.

Harry merkte nicht, daß die Lampe zu erloschen begann, er hatte die Augen fest geschlossen und den Kopf in die Arme vergraben, als schaute er sich, das Kind zu schauen, das durch die wenigen Worte des Briefes über sein Leben hereingebrochen war.

Kind war er!

Der Schmerz um seine Mutter, die der Kummer ihm vor der Zeit entrissen, das Bewußtsein, das Kind eines Verbrechers zu sein, der heiße Drang, den Verhältnissen zum Troy nun erst recht ein Leben von lauterster Art und treuester Pflichterfüllung zu führen; alles dieses ging wie ein wilder Sturm durch sein Herz.

Als er sich aufrichtete, fand er die Lampe erloschen, nur auf der Diele lag der Mondchein in breitem Streifen und über den Tisch hin war er sein bleiches Licht. Ihm war es, als sei er in einer Stunde um Jahrzehnte gealtert.

Stumm erhob er sich, raffte die Briefschaften zusammen, schob sie in die Tasche, verschloß dieselbe, entblößte seinen Nacken und seine Brust; dort sollte sie ruhen, wo seine Mutter sie getragen.

Erst als das läble Leber seine warme Brust berührte, war es ihm, als fehlte Kraft, zu denken und zu handeln, wieder in sein Herz zurück. Beides brauchte er zu dem, was er beginnen wollte. Worin das bestehen würde, war ihm noch nicht klar, aber das fühlte er, daß es aus war mit der Behaglichkeit seines Lebens. Es verlangte ihn hinaus, mitten in den Kampf der Welt, da, wo die Wogen am höchsten gingen, und eins, vor allem eins suchte er, nein, einen — den, der seiner Mutter und ihm selbst das Leben vergiftet hatte.

Angeschleidet warf er sich auf sein Bett und erwartete den nahen Morgen. Doch hatte noch kein Schlaf seine brennenden Augen beruhigt, als schon die Hähne den Morgen verkündeten und das Grauen des neuen Tages sich in sein Stübchen stahl.

Als die drei am folgenden Morgen wieder am Tisch versammelten, um den gewohnten Morgentrunf zu tun, entging es dem Friedel nicht, daß sein Pflegelehrer wenig oder gar nicht geschlafen haben möchte.

Das sonst so frische Gesicht sah müde und abgebräunt aus, die Augen hatten einen matten Glanz. Er nickte darum seiner Frau zu, ja nicht das Gespräch auf die Nacht zu bringen und alles Ausfragen und Nachfragen zu unterlassen.

Der junge Mann war schwermüdig und ernst; warum sollte er seine beiden alten Pflegeeltern täuschen über das, was in ihm vorging?

Im Laufe des Vormittags wurden die wenigen Sachen gepackt, der Tischler brachte noch einen Kleiderkram, der die neue Wohnung des jungen Lehrers zieren sollte. Nach dem Mittagessen fuhr ein Breiterwagen vor, der alle Habseligkeiten Harrys aufnahm, um sie noch ihrem Bestimmungsort zu bringen. Der selbe war von Waldau zwei Tagezehen entfernt.

Harry mußte bis zum nächsten Ort, von wo aus er die Post benutzen konnte, einen Weg von fast zwei Meilen zu Fuß zurücklegen.

Am Spätnachmittag machte er sich auf.

Der Abschied von seiner broden Pflegemutter war besonders schwer. Die weichherzige Alte konnte sich schier gar nicht trennen von ihrem Harry, zumal das Gesicht des selben nicht fröhlich und heiter blickte. Der junge Mann war mit seinem Pflegevater, der ihm ein Stück des Weges das Geleit gab, längst schon hinter dem großen Hause des Biebrichbewerben, wo der Weg eine Biegung macht, verschwunden, und noch immer stand die graulöpige Mutter Harden in der Tür des kleinen Hauses und blickte mit tränenvollen Augen nach der Richtung, in welcher die beiden verschwunden waren, während ihre Finger die Schürze an die zitternden Lippen drückten.

Der Weg führte die beiden an dem Kirchhof vorüber und Geigenfriedel wußte, daß der Sohn nicht vorbeiziehen werde. Er bog darum in den Weg ein, der zu dem schwarzen Eingangstor führte. An dem mit Gras überwachsenen Hügel, auf dem einige von Mutter Harden gepflanzte und gepflegte Rosen blühten, standen der Alte und sein Pflegelehrer diesmal mit ganz besonderen Gesichtern.

Geigenfriedel ahnte, daß Harry von Dingen Kenntnis haben möchte, die ihn tief erschütterten, aber noch mit seiner Frage hatte er sich an ihn gewandt.

Ehe sie gingen, schnitt Harry eine der Rosen ab und steckte sie sorgsam zu sich.

Dann verließen sie den Kirchhof, gingen den Weg zum Dorf hinaus, am Abhang des Berges entlang und hinauf zur Höhe, von der man einen herrlichen Rückblick auf das kleine, inmitten von Obstgärten gelegene Dorf hatte. Dort stand Harry still.

„Vater,“ begann er, „jetzt gehe ich allein weiter. Ich habe dir noch etwas zu sagen.“

Und nun teilte er ihm in kurzen Worten mit, was er den Briefschaften seiner Mutter entnommen.

Der Alte hörte ihm mit weitgeschweiften Augen zu, dann nickte er:

„Ich habe mir's gedacht, daß eine Teufelei dahinter steckt — aber ich kann mir immer noch nicht zusammenfassen, was der Fremde bei mir wollte.“

„Ich habe keine Ruhe, Vater,“ fuhr dann der junge Mann fort; „das meiner armen Mutter widerfahrene Unrecht fröstelt in mir, wie heißes Feuer. Mich wird's nicht lange in dem stillen Dorfe da leiden, wohin ich gehe, läßt' ich; es ist mir, als könne ich keine ruhige Stunde mehr haben. — Tröste mich nicht!“ unterbrach Harry den Alten, der eine Bewegung machte; „in mir muß alles erst klar werden, was ich tun soll und tun muß; aber eins weiß ich jetzt schon, daß ich vorwärts muß. Man hoffte mich der Vergessenheit anheim zu geben, weißt du, Vater, als solch einen mich zu wissen, der so im tiefsten Schatten des Lebens dahingeht, niemand im Wege, niemand zur Unbekümmertheit, niemand zum Reide. O nein, der Sohn der betrogenen armen Frau muß hinaus! Und eher werde ich mich selbst vernichten im Streben, als daß ich tief unten bleibe, zufrieden mit dem Stück Brot, das mich sättigt. Das ist mein nächstes Ziel: Ehre und Reichthum. Ja, Vater, blickst du auch noch so verwundert darein, erst dann, wenn ich ein hochgeachteter, ein reicher Mann bin, dann erst kann ich davon denken, die Füden zu suchen, die mich aus dem Dunkel führen, das mich und das Leben meiner Mutter umgibt. Um einen armeligen Hilfslehrer, wie ich jetzt bin, befürchtet sich kein Mensch und führt niemand ein Glied.“

„Wenn ich nur wähle — — —,“ meinte Vater Friedel und fragte sich in den Haaren.

„Sorg dich nur nicht darum, Vater,“ sagte Harry, „ich weiß allerdings vorderhand eben so wenig wie du, wie ich das alles anzustellen habe, so sieht's aus in mir und das wollte ich und mußte ich dir zeigen und sagen. Im übrigen wollen wir auch nicht vergessen, daß ein Gott im Himmel steht, der sich auch um einen so armen Kerl kümmert, wie ich einer bin. Und nun bleib' Gott befohlen, Vater, und er lohn' dir's, was du an meiner armen Mutter und an mir getan hast!“

Bei diesen Worten umarmte er den wehmüthig dreinblickenden Friedel, der etwas erwidern wollte, dem aber das Wort nicht mehr heraus ging. Er stützte mit seiner runzeligen Hand liebevoll über die vor Erregung glühende Wangen Harrys, nickte ihm zu, und dann drückten sie sich noch einmal die Hand und schieden.

Um dieselbe Zeit des folgenden Tages langte Harry in seiner neuen Heimat an.

Der Empfang war, alter Sitte gemäß, ein umständlicher und in gewissem Sinne feierlicher.

Die Gemeindeältesten, der Geistliche des Ortes und der Lehrer, dem er als Schulgehilfe zugewiesen war, erwarteten ihn am Eingange des Dorfes, wo der Wagen hielt, den man ihm nach der letzten Position entgegengebracht hatte.

Sie begleiteten ihn in das Schulhaus. Die Kinder hatten eine Guirlande gewunden, welche die Tür des Hauses freundlich umrahmte. Die Möbel waren noch nicht angelangt; um so erstaunter war Harry, in seiner kleinen Wohnstube ein hübsches Sofa zu finden, das die Gemeinde ihm zum Empfang als Geschenk überwies.

Die Begrüßung war vorüber.

Harry blieb mit seinem älteren Kollegen, dem Lehrer Fleck, allein im Zimmer zurück.

Fleck, ein kleines Männchen mit ironischem Gesichtsausdruck, wünschte mit den Augen, rieb sich die Hände und sagte: „Ganz gebrüderlich, verehrter Herr Kollege, nicht wahr? Ja, die Verehrung für unsern Stand geht ins große, aber — und hierbei lächelt er leise — nur immer hübsch sein demütig geblieben, Herr Kollege, und nicht zu großen Hunger haben!“

Harry verstand den Alten nicht recht. Das mochte dieser merken; er fügte darum hinzu: „Noch zu jung! Glaub's, daß Sie mich alten Kratzbüch nicht verstehen. Wird sich aber finden, verlossen Sie sich darauf, wird sich finden! — Jetzt wollen wir speisen, kommen Sie! Bin neugierig, was die alte Plundern zurechtegebräunt hat, bin nämlich Junggeselle — immer noch, und die Plundern ist mein Fottotum, wissen Sie, eine von den Weltern, bei denen unterschein wohnen kann, ohne sprechen zu müssen: „Führe uns nicht in Versuchung!“ — Hätte uns geheißen, dann sind aber zwei Platten zu füllen, und dann so — so — so,“ er deutete mit der Hand eine stufenweise Aufsteigung an, „dann und dazu reichte damals, als für mich die rechte Zeit gewesen wäre, mein Einkommen nicht aus. Heute ist's zu spät. Ja, ja, lieber Kollege,“ schloß er, indem er die Tür öffnete, „bei uns heißt's auch: „Rohen auf den Weg gestreut und des Gold's vergessen!“ — Ich werde vorgehen, Sie sind hier nicht bekannt!“

Als nach einer Weile die beiden bei Tisch saßen, machte Fleck seinen jungen Gesährten mit seiner neuen Heimat bekannt, mit den Schulverhältnissen und den wichtigsten Persönlichkeiten des Dorfes.

Am folgenden Tage wurde Harry von seinem Vorgesetzten — dem Geistlichen des Ortes — in sein Amt feierlich eingeführt.

Und der neue Lehrer widmete sich mit sieberhaftem Eifer seiner Tätigkeit. Die freundlich ernste Art, mit der er den Kindern begegnete, gewann ihm bald alle Herzen des kleinen auf kurze Zeit der leichten Erfahrungen zu vertrauen, aber in den Stunden der Einsamkeit brach sich die Bitterkeit seines Herzens desto ungehemmter Bahn, und ungestüm drängte es ihn hinaus aus der Behaglichkeit seines Lebens.

Ein Zufall sollte ihm den Weg zeigen, den er einzuschlagen hatte.

Das Johannistfest war nahe, und Fleck, ein tüchtiger Musiker, hatte mit seinem Törlschor einen Festkantus eingeübt. Harry sollte darin ein Solo übernehmen, wie ihm Fleck mitteilte, und

zu einer der letzten Proben, die in der Kirche abgehalten wurden, erschien auch unser junger Freund.
(Fortsetzung folgt.)

Germische Nachrichten.

— Der Kaiser und der älteste in aktiver Unteroffizier. Gelegentlich des jüngsten Kaiserjubiläums in Biebrich ließ sich der Monarch den 101-jährigen Landwirt Becht aus Dellenheim bei Wiesbaden, den zur Zeit ältesten inaktiven Unteroffizier, vorstellen. Der Kaiser schüttelte dem Alten fröhlig die Rechte und erkundigte sich nach seinen Familiengeschäften, sowie Erinnerungen an seine Militärdienstzeit. Becht sprach jedoch sowohl dem Kaiser als auch dem Monarchen aus, daß ihm der Monarch zu seinem 100. Geburtstage hätte zulassen lassen und wünschte dem Kaiser, daß er auch 100 Jahre alt werden möge. Lachend erwiderte der Monarch, daß er sich alle Mühe geben werde, dieses Lebensalter zu erreichen. Inzwischen hatte sich die Kaiserin dem hohen Frau über seine Rüstigkeit wünschte der alte Veteran auch der Kaiserin eine so lange Lebensdauer, die ihm selbst beschieden sei.

Hierauf erwiderte die hohe Frau: „Ich glaube aber, daß ich in den Jahren dann nicht mehr so rüstig sein werde!“ — Bei der Verabschiedung bat der alte Becht, der Kaiser möge bei seinem 55. Urentel, der gerade an derselben Tage das Licht der Welt erblickt habe, eine Patentstelle annehmen, worauf der Kaiser eine zukünftige Antwort gab und sofort den Oberpräsidenten v. Windheim beauftragte, das weitere in der Angelegenheit zu veranlassen.

— Hebung spanischer Silberschiffe. Im Jahre 1702 wurde eine Anzahl spanischer Galeonen, die schwer mit Silber beladen waren, in der Bay von Vigo verloren, weil sie den Holländern und Engländern nicht in die Hände fallen sollten. Nach mehr als 200 Jahren wird jetzt der Versuch gemacht, den auf diese Weise dem Feinde entzogenen Schatz zu heben. Eine italienische Firma hat den Versuch unternommen und brachte auch tatsächlich am 21. April mit ihrem Apparat eine vollständig erhaltene Galeone an die Oberfläche. Unglücklicherweise brachen die Ketten, in denen das Schiff hing, und dieses versank wieder, nachdem man einige Geschüsse und einen Anker von ihm weggeholt hatte. Ein unter dem Wasser angebrachtes elektrisches Licht läßt deutlich die Lage des Schiffes erkennen. Der Italiener ist vollständig davon überzeugt, daß es ihm in wenigen Tagen gelingen wird, diese Galeone zu heben. Der Teilerfolg, den er zu verzeichnen hatte, erregt in Madrid, wie man dem „Daily Express“ meldet, große Aufregung. Man ist erstaunt darüber, daß die Galeone unverseckt war, da frühere Schatzjäger auf der Jagd nach den gesunkenen Schäben Dynamit verwendeten.

— Ein was für den Hals. Folgende lustige Anekdote erzählt eine englische Wochenzeitung: Ein japanischer Ingenieur, der sich in einer Stadt im Norden Englands aufhielt und dort täglich in einem bestimmten Restaurant zu Mittag speiste, war sehr erstaunt, als ihm zur letzten Weihnachtszeit, wie es in England üblich ist, die Kellnerin unter dem Misselzweig einen Kuß gab. Es wurde ihm bedeutet, daß sie zum Entzug für diesen Kuß ein Geschenk erwarte. Er schlug Handschuhe vor; sie aber, im Hinblick auf das Gerücht von seinem Reichtum, sagte verschämt: „O nein, schenken Sie mir etwas für meinen Hals.“ Am nächsten Tage kam das Paar an, und Bissone eines Perlenhalsbandes stieg vor dem begehrlichen Auge der Kellnerin auf. Mit zitternden Fingern löste sie die Verbindung und gab mit Entzücken, was der Japaner unter „etwas für den Hals“ verstand — ein Stück Seife.

— Berstreut. Professor: „Ah, guten Tag, Herr Lehmann, Sie haben sich aber sehr verändert seit unserm letzten Zusammentreffen!“ — Herr: „Ich heiße gar nicht Lehmann, mein Name ist Mayer!“ — Professor: „Was, und Lehmann heißen Sie auch nicht mehr?“

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 1. bis mit 7. Mai 1904.

Geburtsfälle: 126) Dem Büchsenfabrikarbeiter Gustav Emil Schädlich hier 1. T. 127) Dem Büchsenfabrikarbeiter Robert Baumann hier 1. T. 128) Dem Bahnarbeiter Emil Tröger hier 1. T. 129) Dem Eisengießer Oskar Gerber hier 1. S. 130) Dem ans. Handelsmann Eduard Lent hier 1. T. 131) Dem Eisengießer Hermann Edwin Jochs hier 1. T. 132) Dem Städter Max Lent hier 1. T. 133) Dem Eisengießer Karl Emil Neubauer hier 1. S. 134) Der lebigen Städterarbeiterin Anna Anna Anger hier 1. T. 135) Der lebigen Fabrikarbeiterin Frieda Marie Wannel hier 1. T. 136) Dem Büchsenfabrikarbeiter Eduard Sterzel hier 1. S. 137) Dem Büchsenfabrikarbeiter Gustav Emil Lent hier 1. T.

Aufzüge: a) häusl.: 96) Fabrik- und Rittergutsbesitzer Kurt Bruno Bechtshauer, Oberleutnant d. R. des 2. Königl. Sächs. Ulanen-Regiments Nr. 18, in Wolfgrätz mit Bertha Emma Thella Edle von Querfurt in Schönheidehammer.

b) auswärtige: Bäcker Ernst Albin Leistner in Ebersbrunn mit Wirtschaftsgebäude Frieda Emma Riedel in Oberstolzengrün.

Eheschließungen: Valat.

Sterbefälle: 66) Fritz Erich, S. des Büchsenfabrikarbeiters Bruno Schermann in Neuheide. 11. M. 67) Der Maurer Carl Richard Baumann hier, ein Schermann, 37 J. 68) Anna Marie, S. des Maurers Wolfram Gnädel in Neuheide, 4. M. 28 T. 69) Fritz, S. des Eisengießers Oskar Gerber hier, 1. T. 9. S. 69)

— Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Gibenstock.

Büchsenstadt bleibt diese Woche ausgesetzt.

— Kirchennachrichten aus Schönheide.

Donnerstag, den 12. Mai 1904 (Himmelfahrtssonntag):

Mittag, 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pfarrer Hartenstein.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Pastor Wolf.

Chemnitzer Marktpreise

am 7. Mai 1904.

abgehalten

eines Stollens ist ein vierstöckiges Haus eingestürzt. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt, bis 2 Uhr morgens wurden 12 Tote geborgen.

— Petersburg, 8. Mai. Ein Telegramm des Generals Kuroptkin vom 7. d. Ms. lautet: Wie General Sosjulich heute meldet, besetzten Kavallerie und die Vorhut des Gegners am 6. Mai Fönghwangtscheng. Zwei Eskadrons und 2 Kompanien Japaner rückten nach Dalianbapu vor. Die russischen Kavallerieabteilungen zogen sich auf Seliudjan zurück. Streitwachen von Fönghwangtscheng melden, daß 2 japanische Divisionen am 6. Mai sich auf dem großen Wege von Pjambu Fönghwangtscheng näherten. Die 3. Division, welche durch das Tal des Aho vorrückte, hatte bei Kijanlapus Stellung genommen und die Batterien zur Beschleierung von Fönghwangtscheng aufgefahrene in der Erwartung, dort russische Truppen zu finden. Die Japaner rückten langsam und äußerst vorsichtig nach Fönghwangtscheng vor.

— Petersburg, 8. Mai. Nach einem Telegramm Kuroptkins an den Kaiser betragen die gesamten Verluste am Jalu am 30. April und 1. Mai an Toten 6 Stabsoffiziere, 20 Oberoffiziere und 564 Mann, an Verwundeten 2 Stabsoffiziere, 36 Oberoffiziere, 1 Geistlicher, 1 Kapellmeister und 1081 Mann. Auf dem Schlachtfelde geblieben, unbekannt ob tot oder verwundet sind 1 Stabsoffizier, 5 Oberoffiziere, 1 Arzt und 679 Mann. Der Gesamtverlust beläuft sich auf 70 Stabsoffiziere und Oberoffiziere, sowie 2324 Mann. Die Artillerie verlor 221 Pferde. Bei den großen Verlusten an Menschen und Pferden war es der Artillerie nicht möglich, die Geschütze und Maschinengewehre fortzuschaffen. Die größten Verluste hatten das 11., 12. und 22. Schützenregiment. Einige Kompanien verloren mehr als die Hälfte ihres Bestandes. Am 30. April wurde Generalmajor Koscholinski durch einen Stein am Kopf verletzt. Gefallen sind u. a. Oberst Laiming, sowie die Oberstleutnants Waller, Bachomow, Domati, Joblotchkin, Urijawow und Murawski. Oberstleutnant Rajewski blieb auf dem Schlachtfelde.

Nur 5 Tage in Eibenstock auf dem Neumarkt.

Eröffnungs-Vorstellung
Donnerstag, d. 12. Mai 1904 (Himmelfahrt)
Nachmittag 3 Uhr:

Barums grosse Menagerie und Raubtierzirkus,

(das größte Unternehmen in diesem Gente) ein wandernder zoologischer Garten — trifft dieser Tage per Extrazug in Eibenstock ein. Die großen amerikanischen Belte werden auf dem Neumarkt aufgestellt. — Eigene Lichtanlage. — Eigene Musikkapelle.

Die Menagerie enthält 10 ausgewachsene Löwen von seltener Pracht und Schönheit, 5 Tigerarten, Leoparden, Panther, Jaguars, gestreifte und gefleckte Hyänen, Eisbären, braune u. schwarze Bären, Wölfe, Dingos, Gebus, Reptilien, Vögel, Affen aller Art, einen 8 Fuß großen Seelöwen und Vogelstraußarten, Pelikane, Lamas, Transvaal-Rind, Makis, Kra. Sämtliche Tiere sind aus dem Vorrat der Tierhandlung von Karl Hagenbeck, Hamburg, Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Die Menagerie repräsentiert einen Wert von 200 000 Mark.

Fütterung u. Hauptdressur

täglich um 4, 6 und 1/2 Uhr abends.

Sonntag von 3 Uhr an stündlich eine Vorstellung.

Seelöwen, Eisbären, Pelikane werden mit Seefischen gefüttert. 1. Teil: Miss Hellio mit einer Meute von Wölfen und Hyänen. 2. Teil: Madame Barum mit 5 Löwen in verschiedenen Darstellungen. 3. Teil: Eine noch nie gesehene Königstiger-Dressur mit wild eingesangem Königstiger im Feuerregen durch den ersten Tierbändiger der Gegenwart, Mister Humberto. 4. Teil (bei jeder Vorstellung):

Löwen-Kampf

mit dem männlichen Löwen "Pasha", das neueste auf dem Gebiete des Raubtier-Dressur. Das größte Wagstück einer Dame. — Auch Violinkonzert im Löwenzwinger. Tierbändiger und Tierbändigerinnen 1. Stanges. Tiere aus allen Weltteilen. — Die großartigsten und seltensten Exemplare, die sonst in reisenden Menagerien selten mitgeführt werden, zehn Löwen, darunter Exemplare im Werte à Stück 12 000 M. — Bei der Dressur wird nicht geschossen. — Die Menagerie und der Raubtier-Zirkus gab in Berlin 4 Monate, in Magdeburg 8 Wochen, in Stettin 6 Wochen Vorstellung und fand dort die größte Anerkennung.

C. Fröss, Direktor.

Eintritt: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 40 Pf. Kinder bis 10 Jahren: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf.

Pferde zum Schlachten werden zu den höchsten Preisen angekauft.

Gänsefedern,

Gänsefedern und alle anderen Sorten Bettfedern. Reichste und beste Steingefüllte! In mehr als 150.000 Familien im Gebrauch!

Pecher & Co. in Herford W. No. 2150 in Westfalen.

Posten und Briefstellen, auch über Postställe um fertige Betten, kostet. Anfrage bei Pecher & Co. für Bettenproben erwünscht!

Mädchen

werden als Verkäuferinnen zur Aushilfe gesucht. Schwarzbach, Restaurant Centralhalle.

— Mukden, 8. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Stimmung der russischen Truppen hat unter dem Eindruck der Schlacht am Jalu und der Nachricht von der Abschließung Port Arthur nicht gelitten. Die Soldaten erwarten mit Ungeheuer die Gelegenheit, den Angreifern entgegentreten zu können. Verwundete vom Jalu sind hier mit der Eisenbahn auf der Fahrt nach Charbin durchgekommen. Der letzte Zug, welcher vor Abschneidung der Linie von Port Arthur abging, kam heute hier an. Holzteile der Wagen waren von Kugeln der Japaner durchschlitzt.

— Niutschwang, 7. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Allem Anschein nach beabsichtigen die Russen, Niutschwang zu räumen. Die Forts sind geschleift, viele Truppen bereits abmarschiert. Der russische Generalstab hat Haupfang verlassen, um sich nach Mukden zu begeben. Die russische Bevölkerung versagt Niutschwang, die ansässigen Fremden sind in Schrecken versetzt.

— Niutschwang, 8. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Man fürchtet hier, daß, wenn die Russen die Stadt verlassen und die Japaner nicht sofort einrücken, Seeräuber bei Insau über den Fluss legen und die Stadt plündern werden. Die Fremden sind zum Widerstand bereit. Der britische Konul hat um Entsendung eines Kanonenbootes gebeten. Die Russen werden wahrscheinlich 4 Brücken der Eisenbahn zwischen Niutschwang und Port Arthur zerstören. Nach Mitteilungen von Chineen soll Admiral Alexejew in Port Arthur leicht verwundet worden und nur mit Mühe aus der Stadt entkommen sein. Die Russen verhalten sich schwierig, nach Nachrichten aus zuverlässiger Quelle halten sie ihre Streitkräfte aber nicht für ausreichend, um diesen Teil des Landes zu halten; sie werden sich nach Charbin zurückziehen.

— Schanhaiwan, 9. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Russen räumen den westlichen Teil der Halbinsel Haubung und ziehen sich nach Haitscheng zurück. Am Donnerstag und Sonnabend haben die Japaner in Kintschau 10 000, in Futschau ebensolche 10 000 und in Bigewo 7000 Mann

gelandet. Sie haben Wofangtien und Port Adams besetzt und die Eisenbahn weit zerstört. Bei Kaitshau, wo man früher Transportschiffe gesehen hatte, wurde heftiges Feuer gefüllt. Die Abschließung Port Arthur ist vollständig. Sechzehn Kriegsschiffe haben die Landung bei Kintschau überwacht, ihr Feuer überschreite die dort schmale Landenge. 75 Verwundete sind nach Niutschwang gebracht worden. In Mukden sollen die Nahrungsmittel knapp sein, sodaß die Soldaten Bohnenflocken essen müssen. In Niutschwang herrscht Unruhe, die Einwohner treffen Vorbereitungen zur Flucht.

— Tokio, 8. Mai. Wie General Kuroki meldet, kommen fortwährend russische Flüchtlinge aus den Wäldern und Dörfern bei Fönghwangtscheng und ergeben sich. Einige geborene Russen berichten, daß 800 russische Verwundete auf Tragieren Fönghwangtscheng passiert hätten. Der Gesamtverlust der Russen dürfte 3000 übersteigen.

— Tokio, 8. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Heute abend wurden zu Ehren der japanischen Siege hier große Kundgebungen veranstaltet, wie sie niemals zuvor in Japan gezeigt werden sind. Männer, Frauen und Kinder nahmen daran teil. Auch englische und amerikanische Fahnen wurden umhergetragen.

— Kalotse (Tibet). 8. Mai. Eine Abteilung der englischen Expedition hat am vergangenen Freitag 1500 Tibeter unterhalb des Kharo-Passes angegriffen und nach einem feindseligen Gefecht in die Flucht geschlagen. Die Engländer verloren 25 Tote und Verwundete, darunter einen Kapitän, die Tibeter hingegen an 200.

— Saigon, 9. Mai. Vergangenen Sonntag wütete hier ein Taifun; 15 Eingebohrne wurden getötet, der Schaden an Feldfrüchten und Vieh wird auf 3 Millionen Francs geschätzt.

Mineralwässer

in frischer Füllung hält bestens empfohlen

H. Lohmann,
Drogenhandlung.

Nicht auf Lager habende werden schnellstens besorgt.



Kaufhaus Neumarkt 3.

Wegen vorgerückter Saison habe die Preise sämtlicher Damen- und Kinder-Konfektion bedeutend ermäßigt.

Großer Eingang in Knaben-Waschanzügen.



Leichte Jünglings- u. Herren-Zoppen
aus Jagdtuch, Forstdress, Sommersoden, Lustre etc.
zu mäßigen Preisen.

Auch für stärkste Herren sind Sachen stets lagernd.

Walther Koehler.

Für Familieneinkäufe passendste Bezugsquelle der Umgegend.

Naumann's Germania u.

Koch's Concordia



haben sich seit Jahren als erstklassige, stabile und dauerhafte Fahrräder bewährt und empfehlen solche zu soliden Preisen

Max Baumann.

Reparaturen an Maschinen u. Fahrrädern jeder Art schnell u. billig.

Befreit

wird man von allen Unreinlichkeiten der Haut als: Mittel, Färberei, Bläschen, Gedächtnis etc. durch tägl. Waschen mit Radbeutel

Carbol-Deerschweiss-Seife.

Schuhmarke: Steckenspeck.

à St. 50 Pf. bei H. Lohmann.

Max Baumann.

Wohltreibenden

Ofenlack

empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Wäschemangel liefert sehr billig F. Paul Thiele Nachfl. Chemnitz, Lutherstraße.

Einige gebrauchte Mängeln außerst billig abzugeben.

Wäschemangel liefert sehr billig F. Paul Thiele Nachfl.

Chemnitz, Lutherstraße.

Einige gebrauchte Mängeln außerst billig abzugeben.

100 Schlachtpferde

kaufst zu den höchsten Preisen

Menagerie Barum, Eibenstock, Neumarkt.

Speise- und Weinarten

habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.

E. Hannebohn, Buchdr.

Des österreichischen Kronen 85, 95, 105.

Wasserschalen-Extrakt

zum Dunkeln der Haare, der Bayr. Hof-Parfüm. von C. D. Wunderlich.

3 mal prämiert. Garant. unschädlich.

Dr. Orphilas Nussöl,

ein feines, den Haarwuchs stärkendes

Haaröl, welches zugleich dunkel. Beide

à 70 Pf. mit Unro. Schles und nicht

absättigende Haarfärb - Mittel

à 1.20 (Das bestt was es gibt!) H. Lohmann, Eibenstock.

Gasthof

in schönster Lage der weiten Um-

gegend, mit Tanzsaal und sämtlichen

Rechtschften, großem Wein-

und ca. 300 Hektoliter Bier-

Umsatz nebst Ökonomie. Wirt-

schaft mit flottem Wirthandel.

Nur ernste Käufer mit ca. 10 000

Mf. Anzahlung wollen. Offerten in

der Exped. d. Bl. unter Gasthof

niederlegen.

A. Mörbitz,

Ingenieur, staatl. gepr. u. verpf. Geometer

Auerbach i. B.

Fernsprecher 193.

Trostweg 8.

SLUB

Wir führen Wissen.

In den hinteren Räumen der
Centralhalle.
Eingang durch d. Haustür.

Lesen und staunen!
Lesen und staunen!
Neu für Eibenstock!

In den hinteren Räumen der
Centralhalle.
Eingang durch d. Haustür.

Ein Rieseneisenbahnwaggon Steingut

1., 2. und 3. Wahl, ist eingegangen.

Der Verkauf beginnt Freitag, den 13. Mai und dauert nur bis mit Donnerstag, den 19. Mai

zu noch nie dagewesenen enorm billigen Preisen.

Mein Lager ist reich assortiert und bitte ich die verehrten Hausfrauen von Eibenstock und Umg., sich von der Güte und Billigkeit dieser Waren und dieser nie wiederkehrenden günstigen Kaufgelegenheit überzeugen zu wollen; mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich nur 7 Tage mit meinem Wandlerlager hier anwesend bin.
Speiseteller, 3 Stück 10, 20 u. 25 Pf. do. bunt und blau, Zwiebelmuster, 10, 11 und 12 Pf.
Dessertsteller, in blau 3 Stück 20 Pf. und 25 Pf. Kaffeekücher, blau u. bunt 5 Pf., groß 8 Pf., böhmische Form Stück 10 Pf.
Kaffeetassen, 3 Oberlässe 20 Pf. do. 1 Paar Tassen, Unter- u. Oberlässe 10 Pf. do. blau, Zwiebelmuster, Form Meissen, 13 Pf., 2 komplette Tassen 25 Pf.
Besonders empfehlenswert ein großer Posten Milchköpfe zu spottbilligen Preisen, ein Liter, weiß 28 Pf., bunt und blau 30 Pf.
Vorratstonnen in bunt, blau, einzeln 20, 25 u. 28 Pf. do. eleg. Dekorations-Neuheiten 30, 35 und 39 Pf.
Gewürztonnen, blau und bunt, einzeln 4 Pf. do. eleg. Säze, 6 Stück 50 Pf.
1 Gewürz-Etagère mit 6 Tassen in bunt 1 Mf., in weiß 75 Pf.
Monumentköpfe Stück 35, 40, 50 und 60 Pf. do. hochleg. Dekor.-Neuh. 100 Pf.
Majolika-Palmenkübel, Stück 100, 150, 200, 250 Pf.
Eß- und Get.-Vorratsflaschen, blau und bunt, Stück 30 Pf., einzeln 20 Pf.
Schneidebretter, weiß und blau 10 Pf. do. extra groß, blau und weiß mit Schrift (Verse) Stück 20 Pf., mit Gold 30 Pf.
Seifen- u. Zahnbürstenhalter in blau und bunt 3 Stück 10 Pf.
Bunte Waschgarnituren, steilig, 120, 150 Pf. do. Dekor.-Neuheiten, steilig, 180, 200, 250 Pf., hochlegant 3 Mf.
Waschbecken, extra groß, Stück 39 Pf. do. in blau 40 Pf., bunt 50 Pf.
do. ganz große in neuester Form und Dekorationen 1 Mf.
Wasserkrüge, blau und bunt, 39 und 50 Pf.
Nachtköpfe, weiß, Stück 25 Pf., bunt, Stück 39, 45 Pf.
Salz- und Mehlbehälter, voll, Zwiebelmuster, 30, 40 und 60 Pf. do. blau, einzeln, groß, 40 Pf.
do. mit Holzschußwand in bunten Dekoren 60 bis 90 Pf.
Stechbecken, Stück 80 Pf.
Hörnleländer in buntem Majolika, 54 cm hoch und 27 cm breit, Stück 5 Mf.
Heringskästen, extra groß, in weiß, Stück 98 Pf., Zwiebelmuster 150 Pf.
Bratenteller, oval, bunt und Zwiebelmuster, Stück 15, 20, 30, 40, 60 Pf. do. ca 40 cm lang, weiß, 68 Pf.
Wandteller, extra groß, in bunt und anderen Dekorationen, Stück 85 Pf.
Saucieren, (Brühgitter) mit Teller, blau 30 u. 35 Pf., weiß 25 Pf. do. Dekor.-Neuheit 40—50 Pf.
Trinkbecher, 3 Stück 10 Pf.
Kaffeekannen, blau 40 Pf., extra groß 60 Pf.
1 Salz-Salatiere, Zwiebelmuster, blau 6 St. 115 Pf. do. bunt 4 Stück 40 Pf.
Schüsseln von 8 Pf. an
Suppenterrinen in bunt 40—70 Pf. do. extra groß, 1 Mf.
Blüdelkissen, blau mit Stiel, 30 Pf.
Stecksklopfer, mit Stiel, blau, 25 Pf., weiß 20 Pf.

Kein Umtausch.

Es ist kaum möglich, alle Artikel hier anzuführen. Überzeugung macht wahr.

Die Besichtigung des Lagers ist empfehlenswert.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Kücheneinrichtungen und Tafelservice zu Spott-preisen.

Sämtliche Waren sind nur aus bestrenommierten Fabriken.

Hochachtungsvoll

Gustav Schwarzbach aus Chemnitz.

Eau de Quinine
Bay-Rum
Javol
Brillantine
Haarspiritus
Klettenwurzelöl
Arnica-Haaröl
ff. Pomaden
Stangenpomade
Haarfärbemittel
in blond, braun und schwarz zur Stärkung, Kräftigung und Verschönerung der Haare empfiehlt bestens die Drogenhandlung von

H. Lohmann.

Böh. Bettfedern und Daunen
Ia. Bettzeuge
Ia. Inlets
in allen Breiten
Strohsäcke jeder Größe billigst.
Kaufhaus **Walther Koehler.**

Stadt-Theater Eibenstock.

Im Saale des Feldschlößchens.

Dienstag, den 10. Mai:

Lustspiel-Abend!

(In den Zwischenakten finden Gesangs-Vorträge von Fräulein Marie Mikuska statt.)

„Tillie.“

Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

Hochachtungsvoll Die Direktion.

Bonn der Reise zurück.
Dr. Friderici.
Wohne von jetzt ab innere Auerbacherstr. 221.

Aufgang Neubau.

Sprechstunden:

Wochentags: 8—9 und 12—1 Uhr

Sonntags: 10—11½ Uhr.

Wringmaschinen bester Qualität,
sowie Ersatzwalzen jeder Größe am Lager.
Für den Haushalt, sowie Restaurantiere und Fleischer empfiehlt
Fleischhackingmaschinen (Fleischwölfe) usw.
verschiedener Größe, bestes Fabrikat

Ludwig Gläss.

Hierzu eine humoristische Beilage.

Hausfrauen!
Aechten **Verwendet**
Marke „Pfeil“ **B**randt-
als allerbesten und billigsten **C**affee-Zusatz
und Caffee-Ersatz.
Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

Mittelbach's Restaurant.

Heute Dienstag:

Schlachtfest

Von vorm. 1/2 Uhr an Wellfleisch, abends frische Wurst mit Sauerkraut, woju freundlich einladet Albin Müller.

Zahn-Atelier
von W. Deubel,

im Hause G. Breitschneider'schen Hauses, Promenadenstraße 2, 1 Treppe, empfiehlt sich zur Ausfertigung aller zahnärztlichen Arbeiten in hygienisch-anatomisch richtiger Ausführung, zu außerordentlich mäßigen Preisen. Gründliche Vorbildung und 18jähr. praktische Tätigkeit gestalten mit, allen Wünschen einer gebrachten Kunstschafft entgegen zu kommen.

Größeres Restaurant-Grundstück
mit großem Konzert- und Vergnügungsalon, schönem Garten, an herrl. Waldpark gelegen, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch den Besitzer **Wilhelm Nestler**, Annaberg, Erzgeb. (Stadtteil).

Tapeten und Linoleum

empfiehlt allerbilligst
Paul Thum, Chemnitz,

2 Chemnitzer Straße 2.

Neuste Muster frk. gegen frk. Rücksendung.

Beränderungshälber verlaufe ich zwei gute 2jährige Biegen und einen 2jährigen Bod. Oswald Reissmann, Hof.